

Zur Bekämpfung der meisten Infektionen setzen Winzer Fungizide ein. Das Spritzen gegen den Schwarzfleck findet auf dem Wildsberg mithilfe eines Pflanzenschutzmittels namens «Folpet» statt. Dieses Fungizid ist in der Schweiz zugelassen. Das Spritzen der Reben wird von einem externen Experten besorgt und dauert etwa zwei Stunden. «Es kann durchaus vorkommen, dass mehrmals im Jahr gespritzt werden muss», stellt Edy Pfammatter fest.

Weiterhin Mähen und Mulchen

Während des Sommers muss auch im «Chrottebüel» immer wieder gemäht und gemulcht werden. Um den Boden zu bedecken, wird das Gras zwischen den Reihen regelmässig geschnitten. Dieses ökologische Verfahren dient dazu, den Boden zu schützen und ihm Nährstoffe zuzuführen. Der Boden eines Rebberges ist vielen äusseren Einflüssen wie Wind und Trockenheit ausgesetzt. Nützliche Helfer wie Würmer, Bakterien und Mikroorganismen lockern unter dem Mulch den Boden auf und zersetzen den Grasschnitt, sodass der Erde Nährstoffe

zugefügt werden und die Humusschicht wächst.

Die Blütezeit

Bei einem Gang durch das «Chrottebüel» im Juni/Juli konnte man beobachten, wie die Reben ihre Blüten bildeten. Diese Blüten sind klein und grüngelb und daher eher unscheinbar. Sie stehen in dichten Rispen, aus den Einzelblüten bilden sich mit der Fruchtreife die Beeren der Trauben. Die Gesamtblühdauer beträgt normalerweise etwa acht Tage, kann sich aber bei nasskaltem Wetter bis zu drei Wochen lang hinziehen. Anfang Juli dieses Jahres hinterliessen Stürme, Hagel und Regenflut einige Fragezeichen im «Chrottebüel»: Welchen Einfluss auf die Ernte und die Qualität werden sie haben? Es wird sich weisen.

Und zum Schluss noch dies: In der Volg-Weinkellerei in Winterthur, wo die Weine aus Greifensee vom Vorjahr lagern, werden die Fässer auch im Sommer spundvoll gehalten. Erst im kommenden Spätsommer, kurz vor der Weinlese, werden die köstlichen Tropfen abgezogen und für die Flaschenabfüllung vorberei-



Für die Ernte sieht es nicht gut aus. Die Trauben sind vom Hagelschlag gezeichnet

tet. Und auf den Wein mit Jahrgang 2021 müssen wir uns erst recht noch lange gedulden und bangen: Haben die Reben die sommerlichen Wolkenbrüche verkraftet?

Riedschutz Greifensee

Invasive Neophyten bedrohen die Biodiversität

Neophyten sind gebietsfremde Pflanzen, die in den letzten 500 Jahren – seit der Entdeckung Amerikas – in Europa eingeführt wurden. Timon Zollinger, Fachberater Neobiota der Gemeinde Greifensee, wird am 28. August um 14 Uhr im Landenbergsaal über diese Pflanzen referieren und zu einem anschliessenden Rundgang einladen. Organisiert wird dieser informative Vortrag von der Arbeitsgruppe «Riedschutz Greifensee», auch als ASUG bekannt. Die Bevölkerung ist dazu herzlich eingeladen.

Gebietsfremde Pflanzen verdrängen einheimische

Wer jeweils im Mai am Diethelm-Zimmermann-Weg stand und über das Riedland bis zum gepflegten Schilfgürtel blickte, wird nahe dem Wegrand vielleicht stauend eine kleine Blumengemeinschaft der «Verschiedenfarbigen Schwertlilie» (*Iris sibirica*) entdeckt haben. Das sind einheimische Pflanzen, die mit ihren Farben und ihrer Eleganz beeindruckten. Sie gäbe es aber nicht zu sehen, wenn nicht die freiwilligen Helferinnen und Helfer von «Riedschutz Greifensee» Jahr für Jahr in diesem Riedland Gehölze austocken und dabei auch darauf achten würden, dass gebietsfremde Pflanzen die einheimischen nicht verdrängen.

Nicht alle Neophyten sind gefährlich; es sind die invasiven, also «eindringenden», Neophyten, deren Ansiedlung beziehungsweise Ausbreitung in unserer Gemeinde verhindert werden soll. Denn sie verdrängen nicht nur unsere einheimische Flora; einige dieser Problem-pflanzen können auch für Menschen gefährlich werden. Der Riesen-Bärenklau

etwa enthält Stoffe, die auf der menschlichen Haut schwere Entzündungen mit starker Blasenbildung verursachen, die



Das Einjährige Berufkraut dringt zunehmend in empfindliche Gebiete wie Magerwiesen vor, wo es grossen Schaden anrichten kann. (zvg)

Pollen der «Wermutblättrigen Ambrosie» können allergische Reaktionen auslösen, und das «Schmalblättrige Greiskraut» ist giftig für das Weidevieh.

Fachmännischer Vortrag mit anschliessendem Rundgang

Timon Zollinger befasst sich beruflich mit invasiven Neophyten und wurde vom Gemeinderat für die Umsetzung der Neobiotenstrategie beauftragt. Dies geschieht im Rahmen des Programms für die Stärkung der biologischen Vielfalt innerhalb unserer Gemeinde, welches von der Gemeindeversammlung genehmigt wurde. Der mit vielen Bildern ergänzte Vortrag von Timon Zollinger findet am Samstag, 28. August, um 14 Uhr im Landenbergsaal statt und verspricht eine Bereicherung unseres Wissens über die zahlreichen Neophyten, aber auch wertvolle Tipps für die Entfernung dieser Problem-pflanzen. Der Vortrag dauert voraussichtlich bis 15 Uhr. Anschliessend können bei einem Rundgang (Dauer einhalb Stunden) im Dorf verschiedene invasive Neophyten besichtigt werden.